

Natur nach“ zum Basler Konzil kein Vertrauen fassen konnte. Bevor man von der Tätigkeit eines Regenten auf seine Person zurückschließt, müßte man wohl auch die Bedeutung seiner politischen Berater abschätzen; hier kommen die gelegentlichen Bemerkungen des Vf. indessen nicht über das bisher Bekannte hinaus. Instruktiv ist das im Anhang gegebene Itinerar des Hochmeisters, der trotz der Hauptstadtfunktion Marienburgs in erheblichem Maße reisend regiert.

Hartmut Bockmann

---

F. Hirsch — M. Schipa, *La Longobardia meridionale (570—1077). Il ducato di Benevento. Il principato di Salerno. Ristampa con introduzione e bibliografia a cura di Nicola Accocella (Politica e storia 19)* Roma 1968, Edizioni di storia e letteratura, XXIV u. 324 S., 5.000 L. — Der Band trägt einen etwas mißverständlichen Titel; tatsächlich enthält er den Nachdruck von zwei verschiedenen Arbeiten: 1.) S. 1—86: Ferdinand Hirsch, *Il ducato di Benevento sino alla caduta del regno longobardo*, Roma-Torino-Napoli 1890, also die vom Vf. selbst berichtigte und erweiterte Fassung seines kleinen Buches „Das Herzogthum Benevent bis zum Untergang des langobardischen Reiches“, Leipzig 1871, die Schipa ins Italienische übersetzt hatte; 2.) S. 87—278: Michelangelo Schipa, *Storia del principato longobardo di Salerno*, erstmals erschienen in vier Folgen im Archivio storico per le provincie napoletane 12 (1887) und im gleichen Jahre auch in Buchform, praktisch eine Fortsetzung von Hirschs Arbeit. Der vorliegende Nachdruck ist an einigen Stellen an Hand von Schipas Einträgen in Exemplaren seines Werkes verbessert worden. — Die Einleitung (S. VII—XXIV) schildert vor allem die wissenschaftliche Entwicklung Schipas; die Bibliographie (S. 279—306) verzeichnet Textausgaben und Darstellungen zur Geschichte der Langobarden in Süditalien, die nach 1871 erschienen sind; häufig mit Bemerkungen zum Inhalt. Sehr nützlich ist der neuerstellte Index der Namen und Sachen.

H. M. S.

Wolfgang von Rintelen, *Kultgeographische Studien in der Italia Byzantina. Untersuchungen über die Kulte des Erzengels Michael und der Madonna di Costantinopoli in Süditalien* (Archiv für Vergleichende Kulturwissenschaft Bd. 3) Meisenheim am Glan 1968, Verlag Anton Hain, X u. 133 S. — Die vorliegende Münchner phil. Diss. von 1966 (man vermißt einen entsprechenden Hinweis) aus der Schule von Hans-Georg Beck behandelt zwei Einzelfragen: 1.) Den Kult des Erzengels Michael in Süditalien und dessen Zusammenhang mit seiner Verehrung in Phrygien und Konstantinopel. Danach dürfte die berühmte Michaelsverehrung auf dem apulischen Monte Gargano um 500 unter dem Einfluß des byzantinischen Kultes des Erzengels in Phrygien und Konstantinopel entstanden sein. Entgegen früheren Annahmen haben also die Langobarden diesen Kult, der sich von Süditalien aus bald über ganz Europa ausbreitete, nur übernommen. Leider geht der Vf. aber nicht näher auf die vielumstrittene Frage ein, ob der Monte Gargano wirklich das älteste Michaelheiligtum Italiens darstellt. — 2.) Den Kult der Madonna di Costantinopoli in Süditalien. Der Bericht von der Translation und den Wundern des Madonnenbildes in der Krypta der Kathedrale von Bari, den ein Gregorius im Jahre 892 niedergeschrieben haben will, gilt heute als Fälschung des 18. Jh. (vgl. W. Holtzmann, *Italia Pontificia* 9, 315). Der Vf. macht jedoch wahrscheinlich, daß Kult und Legende dieses Bildes bereits auf die Zeit um 1500 zurückgehen. — Die Arbeit ist ein nützlicher Beitrag zur Erforschung der Heiligenkult-Wanderung von Ost nach West und der vermittelnden Rolle, die dabei das byzantinisch beeinflusste Süditalien für die lateinische Kirche gespielt hat.

H. M. S.